Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 7 (1794)

Heft: 18

Artikel: Waldheims Morgenstunde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819696

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnisches Wochenblatt. Samstags den zien May, 1794. Nro. 18.

Waldheims Morgenstunde.

Waldheim fist auf einem Hügel ben Sonnenaufgang, und genießt mit stillem Entzücken die herrliche, von der steigenden Sonne immer verschönerte Gegend.

Hohenheim. (Der unvorsehens vor seinem Freunde steht) Freundesherzen tressen doch überall in ihrem Geschmacke, ihren Bedürsnissen und Genusses Arten zusammen. Vor einer halben Stunde raft' ich mich auf, um mich mit dir an dem Werden des heutigent Lages zu laben. In deiner Wohnung sagte man mir, du wärest schon ausgegangen — wohin? Das wußte Niemand — mein Herz wies mir den Weg, und sieh! es führte mich nicht irre, da sind' ich dich, sa— Aber wie so seperlich ernst, und doch so heiter!

Waldheim. Ich bin wie der Erde entrückt, Bruder. Mir ist, ich möchte hier auf der Stelle ein Hüttchen bauen für dich, für mich und — du weißt ja für wenn noch? Ah! "welch ein sündliches Wesen ist's doch, diese herrliche Pracht Gottes so über Wall und Graben nur zu beschauen! " Nur die Erainnerung trübt mein isiges Vergnügen, daß ich dieses

herrliche Schauspiel oft im Bette versäumte, und mir Misstimmung, Uebellaune und Trägheit für den ganzen Tag anschlummerte — Gewiß fein träger sinstrer Mensch hat zu erst des Menschen Thätigkeit mit dem Tagewerf der Sonne verglichen, so einfach erwärmend und leüchtend, und so manichfaltig wirstend sollten wir seyn. Könnte der Mensch erhabener beehrt werden, als mit diesem Spiegel seines Beruses!

Hohenheim. Ich kenne nur ein erhabneres Bild, aber das erschöpft dann auch alles: Der Mensch soll dem Schöpfer der Sonne gleich sepn.

Waldheim. [Fliegt ihm an Hals] Das Wort vergelt dir Gott Bruder! das wäre die eine himmlisch schöne, unendlich beglückende Gleichheit, die alle andere Gleichheiten, entbehrlich macht, ja sie als bare Thorheit ausschließt.

Hohenheim. Wer nach dieser Gleichheit ftrebte mennst du - der murde feine Staatsverfassung meistern ?

Waldheim. That es der, ber gefommen mar, uns zu dieser Gleichheit durch That und Lehre zu erziehen?

Hohenheim. Gerade das Gegentheil that und lehrte er. Aber sage mir Bruder, wen reizet dieses Gleichssen? Wer geht vesten Trittes auf dem Pfade zum Ziel dieser Gleichheit. Ich nicht, du nicht, obwohl du zu meiner Freude und Erbauung weit vester und hurtiger als ich. Wir möchten wohl, aber!

Waldheim. Aber ? Wir konnten doch darauf geführt und fortgeleitet werden. Es kommt nur darauf an, den rechten Jührer zu mahlen. Hohenheim. Du scheinst mir ihn gewählt zu haben. Wenigstens scheint mir nur diese Wahl dein stilleres Wesen, deine untrübbare Heiterkeit, deine frohmüsthigere Thätigkeit, deinen mildern Sinn, deine Freude am Verzeihen und alles Vergessen und noch so manche andere Kraft, deren Anlage ich sonst kaum in dir schndete, zu erklären.

Maldheim. Wärest du nicht mein wahrer Freund .— ich würde dich einen Schmeichler schelten. Aber wenn ich auch zugebe , daß du Wahrheit redetest; rühm' ich mich deswegen? Es hat sich was zu rühmen über ein Seschenke des Himmels – Du sprachst von meiner Heirerfeit – Aber nichts von den nicht Neinen selbsten verschuldeten und unverschuldeten Leisben , die mir sie nicht zu trüben vermögen?

Hohenheim. Leiden! verschuldete, und unverschuldete! wer ist Mensch, und bat derer nicht. Aber der Führer, an dessen Hand der Mensch heiter und froh wird?

Waldheim [einfallend.] Und der die Leiden aufhebt und unter gewissen Bedingungen alle aufzuheben und herzustellen verspricht, und sein Versprechen an tausenden vollführte? Siehst du nun den Grund meiner Heiterkeit.

Hohenheim. Wie ware ein anderer möglich? IN a ch den kend] — Du winkst mir da auf eine Lehre, die immer verspotteter, miskannter und entekelter wird — freylich von Menschen, die nicht undeutlich zu fragen scheinen: Wer will mich einer Sünde zeihen? Und diese bedürfen freylich ihrer nicht.

Waldheim. Reine Bitterfeiten Bruder — richte nicht !

Hobenheim beschämt. Nimm mich mit auf deinen Wegeg Bruder, lehre mich duldender werden, auch gegen die, die meines besten Freundes einzige Rube, einziges Glück untergraben möchten, nicht wahr? Sie haben dir manche bittere Zweifelsstunde gemacht?

Waldheim. Und frenlich wider ihren Willen — Wonnestunden der Gewisheit — der Gewisheit dessen, was sie als Trug und Wahn mit Aufgeboth all' ihrer Geistesträfte darzustellen suchten. Dem aufrichtigen Wahrheitsfreund mussen alle Zweifel zum besten dienen. [reicht ihm die Hand.] Komme mit, aber sagen mußt du mir, was dich zu diesem Entschluße brachte.

Hohenheim. 3ch bin des herumirrens mude.

Waldheim. Wohl dir und mir!

Huhe der Tugend.

Waldheim. Und suchest sie — doch nicht ben mir? Hohenheim. Ich suche sie ben der Tugend in Person.

Waldheim. Mit mir nicht wahr? — Go mag sie dich bewillfommen:

Ben mir o Jüngling findest du die Tugend Kehr' nur in mein Schoof zurück, Mit unverwandtem Blick Sah ich nach dir seit deiner frühsten Jugend Komm, eil in mein Schoof zurück. [Reicht ihm wieder die Hand.] Bruder — biesen Morgen sen uns heilig , heilig dieser Hügel, wo sich unser Herz dem Saamen eines bessern Lebens aufsichloß — moge er Früchte bringen.

Fortsegung folgt.

Machrichten.

Im Laden von Hrn. Durrholz sind zu haben frische Cornichon oder fleine eingemachte Gurfen. Er empfiehlt sich um geneigten Zuspruch.

Morgentied.

Willsommen Morgensonne, Willsommen mir! Du steigst, und Freud und Wonne Steigt auf mit dir.

Von deinen holden Blicken Glänzt jede Flur, Lacht himmlisches Entzücken. In der Natur.

Amar lachst du liebe Sonne Nicht jedem zu; Nicht sedem strahlst du Wonne Und helle Nuhe.